



www.justizvollzug-bayern.de



Kurzintervention zur Motivationsförderung KIM

Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ärzte und
Psychologen in der Straffälligenhilfe e.V.

19. bis 21. April 2017

Gliederung

1) Entwicklung von KIM

- a. Ausgangslage
- b. Short Motivational Programme
- c. Untersuchung zu SMP
- d. Adaption des SMP
- e. Entwicklung des KIM-Programms

2) Anwendungsbezogene Aspekte

- a. Grundsätzliches
- b. Ziele des Programms
- c. Inhalte der Sitzungen im Überblick
- d. Indikation
- e. Zielgruppe

3) Inhaltliche Grundlagen: Motivierende Gesprächsführung

- a. Grundsätzliches
- b. Methoden der MI

4) Manual

1. Entwicklung von KIM

Ausgangslage

- Mangelnde Motivation als Behandlungshindernis bei Sexualstraftätern
- Motivierungsgebot im Urteil des BVerfG vom 04. Mai 2011
- Suche nach einem ökonomischen Programm mit minimalen Zugangsvoraussetzungen, die eine möglicherweise vorhandene Veränderungsmotivation fördern können

„Short motivational programme“ (Anstiss, 2003)

- SMP als geeignetes Programm eingeschätzt
- Im neuseeländischen Justizvollzug entwickelt
- Manualisiert, als Einzelmaßnahme
- Umfassendes Programm mit Anwendungsempfehlungen, Materialien und standardisierter Diagnostik
- Von Psychologen nach 2-tägiger Schulung durchgeführt
- Förderung der Veränderungsmotivation des Klienten durch
 - die motivierende Gesprächsführung von Miller&Rollnick
 - sowie kognitiv-behaviorale Aufgaben
- Erste ermutigende Evaluationsergebnisse

Untersuchung von Anstiss, Polaschek, & Wilson, 2011

- Quasiexperimentelles Kontrollgruppendesign
- N = 116 Gefangene mit moderatem Rückfallrisiko

Ergebnisse:

- Verbesserung der Veränderungsmotivation in der Behandlungsgruppe (TG: Anstieg um 1 Stufe nach 6 Mon., CG: Keine Veränderung)
- Rückfälligkeit (TG: 57% Rückfall nach 4 Jahren, CG: 78%)
- erneute Inhaftierung (TG: 24%; CG: 41%)

Kritik: Ausschluss Verweigerer, Gruppenunterschiede in Beobachtungszeiträumen bei Veränderungsmessung

Adaption des SMP

Prinzipien des SMP übernommen:

- Freiwillige Teilnahme
- Grundlagen in motivierender Gesprächsführung und kognitiv-behavioralen Aufgaben
- Anwender sollte über fundierte Kenntnisse und über praktische Erfahrungen in der motivierenden Gesprächsführung verfügen
- Voraussetzungen im bayerischen Strafvollzug: 4 tägiger Grundkurs und 2-tägiger Aufbaukurs

Entwicklung des KIM-Programms

- Entwicklung durch eine Arbeitsgruppe von Fachdiensten verschiedener bayerischer Justizvollzugsanstalten und dem Kriminologischen Dienst
- Übersetzung und inhaltliche Anpassung (insb. 4. Sitzung)
- Manualisierte Sitzungen mit konkreten Aufgaben, Formulierungsvorschlägen und Anregungen

- Praktische Erprobung ab April 2013, 1. Fassung September 2013
- 2014 Veröffentlichung des Manuals: Kurzintervention zur Motivationsförderung; Hrsg: M. Breuer, K. Gerber, N. Buchen-Adam, J. Endres
- Seitdem Schulung und Durchführung von KIM im bayer. Justizvollzug

- Evaluation durch den Kriminologischen Dienst
- 1. Evaluation durch Masterarbeit von Lora Lauchs

2) Anwendungsbezogene Aspekte

Grundsätzliches

- Einzelmaßnahme
- 5 Sitzungen in wöchentlichem Abstand
- Verlängerung um 1 Sitzung ist möglich
- Dauer pro Sitzung ca. 60 Minuten
- Manualisierte Durchführung
- Zeitaufwand des Beraters: ca. 10 Stunden (Durchführung + Vor- und Nachbereitung)
- Durchzuführen von Fachdiensten oder AVD
- Freiwillige Teilnahme ist Voraussetzung, d.h. auch andere Entscheidungen sollten nicht von einer Teilnahme abhängig gemacht werden
- Keine konkreten Inhalte werden dokumentiert, sondern nur Teilnahme, Materialien werden vernichtet oder dem Klienten überlassen

Ziele von KIM

Förderung der Veränderungsmotivation,
d.h. nicht: Motivation für eine Maßnahme, sondern Motivation zur
Verhaltensänderung

Ausgewählte Bereiche:

- 1) Gewaltbereitschaft
- 2) Alkohol und Drogen
- 3) Glücksspiel
- 4) Beziehungsprobleme
- 5) straftatbezogene sexuelle Erregung
- 6) ungünstiger Lebensstil
- 7) ungünstiges soziales Umfeld
- 8) Gedanken, die zu Straftaten führen können

Inhalte der einzelnen Sitzungen im Überblick

Vorgespräch

1. Sitzung: Identifizierung der persönlichen „Baustellen“ (aus den 8 Problembereichen)
2. Sitzung: Rekonstruktion des Tatablaufs und Zuordnung der „Baustellen“
3. Sitzung: Erarbeiten und Abwägen von Vor- und Nachteilen des kriminellen Verhaltens
4. Sitzung: Identifizierung von Faktoren, die eine Veränderung fördern oder behindern
5. Sitzung: Zusammenfassung der Ergebnisse und Erarbeitung eines Veränderungsplans

Indikation

- Als eigenständige Maßnahme bei kurzen Haftstrafen
- Zu jedem Zeitpunkt im Haftverlauf
- Zu Beginn einer langen Haftstrafe, um die Perspektiven im Vollzug zu klären
- Als Vorbereitung auf intensivere Angebote
- Als unmittelbare Vorbereitung auf die Entlassung
- Wenn Eignung für Gruppenmaßnahme nicht gegeben
- Intra- oder extramural, auch von z.B. der Bewährungshilfe

Zielgruppe

- Geeignet für jugendliche oder erwachsene Straftäter
- Männer wie Frauen
- Kurz- oder langstrafige Inhaftierte
- Im geschlossenen oder offenen Vollzug oder Arrestanten
- Bei Hochrisikotätern nicht als alleinige Maßnahme ausreichend
- Problematisch bei Untersuchungsgefangenen und bei Straftätern mit angeordneter oder vorbehaltener Sicherungsverwahrung

3) Grundlagen: Motivierende Gesprächsführung

Motivation

3 Komponenten der Motivation zur Veränderung

- Veränderungsabsicht: wie wichtig ist eine Veränderung
- Fähigkeit zur Veränderung: Zuversicht für eine Veränderung
- Priorität einer Veränderung: Steht das Ziel im Moment im Vordergrund?

Alle drei Aspekte müssen berücksichtigt werden, sonst kommt es zum „Ja, aber...“ Phänomen

Unterscheidung von Änderung- und Behandlungsmotivation
Änderungsmotivation kann unterschiedlich sein je nach Problembereich

Orientierung an intrinsischer Motivation

Entlastung des Programms von äußeren Anreizen oder äußerem Druck

Ambivalenz

Ambivalenz als zentraler Bestandteil von Veränderung
Menschen sind nicht grundsätzlich unmotiviert, sondern ambivalent gegenüber Veränderung von „Problemverhalten“

Das ist eine normale menschliche Erfahrung und Teil jedes Veränderungsprozesses. Ein Verharren in diesem Stadium blockiert jedoch Veränderung.

2 verschiedene Arten von Sprache bei ambivalenten Menschen:

- Change Talk = Sprache der Veränderung = Argumente, die für eine Veränderung sprechen
- Sustain Talk = Sprache des Status Quo = Argumente, die gegen eine Veränderung sprechen

Change Talk

Beispiele für die Förderung von Change Talk:

1. „Warum würden Sie das vielleicht ändern wollen?“
2. „Wie könnte es Ihnen gelingen, das erfolgreich umzusetzen?“
3. „Was sind für Sie die 3 wichtigsten Gründe, es zu tun?“
4. „Wie wichtig ist Ihnen diese Veränderung und warum?“
5. „Was glauben Sie, werden Sie nun tun?“

Eine solche Vorgehensweise im personenzentrierten Stil des MI führt in den meisten Fällen zu:

- Engagement (kooperativ, interessiert, gesprächsbereit etc.)
- Zuversicht (hoffnungsvoll, optimistisch etc.)
- Offenheit (akzeptiert, respektiert, sicher etc.)
- Sich verstanden fühlen (verbunden, gehört etc.)

„spirit“ des MI

1. Partnerschaftlichkeit/gleichberechtigtes Miteinander
2. Akzeptanz
3. Mitgefühl
4. Evokation

Partnerschaftlichkeit

- MI liegt ein gleichberechtigtes Miteinander, kein Experten-Rezipienten-Verhältnis zugrunde.
- Klienten sind Experten für sich selbst und haben Kompetenzen. Die Aktivierung dieser Kompetenzen ist Grundvoraussetzung für Veränderung.
- Im MI geht es mehr um Explorieren statt Ermahnen, Interesse und Unterstützung statt Überzeugen.
- MI ist keine Methode, jemanden mit einem Trick zu einer Veränderung zu bewegen, sondern eine Art und Weise, Motivation und Stärken der Person im Hinblick auf Veränderung zu aktivieren.

Akzeptanz

- Akzeptanz heißt, den Menschen und sein Potenzial wertzuschätzen. Der Mensch hat einen Wert an sich, ihm ist mit Respekt zu begegnen. Dieser Wert ist nicht an Bedingungen geknüpft.
- Menschen verändern sich paradoxerweise gerade dann, wenn sie so akzeptiert werden, wie sie sind.
- Das Menschenbild von MI geht davon aus, dass sich Menschen in eine positive Richtung entwickeln, wenn man sie dabei mit möglichst optimalen Bedingungen unterstützt.

Mitfühlen

- In der Beschreibung des Geistes von MI wurde von den Autoren zusätzlich Mitfühlen als charakterisierendes Element aufgenommen.
- Unter Mitfühlen ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, das Wohl des anderen aktiv zu fördern und den Bedürfnissen des anderen Priorität zu geben. Der Interviewer stellt sich in den Dienst des anderen.
- Dafür ist es nicht notwendig, den anderen zu bemitleiden bzw. mit ihm zu leiden

Evokation

- MI geht davon aus, dass Menschen bereits alles für eine Veränderung notwendige in sich tragen („Sie haben alles, was Sie brauchen, und gemeinsam werden wir es finden.“)
- Viele traditionelle Gespräche über Veränderung basieren auf einem defizitorientierten Denken.
- Man sucht die Defizite des Klienten und beseitigt sie mit Hilfe der Fachkompetenz des Interviewers.
- Dieser Ansatz funktioniert bei Autoreparaturen, aber weniger bei persönlichen Veränderungsprozessen.
- MI fokussiert stattdessen die Ressourcen des Klienten

Methoden der motivierenden Gesprächsführung

- Offene Fragen
- Aktives Zuhören
- Zusammenfassungen
- Wertschätzung
- Informationen geben
- Förderung des Change Talk
- Förderung des Confidence Talk

4) Manual: KIM - Vorgespräch

Formulierungsbeispiel:

„Schön, dass Sie meiner Einladung gefolgt und zu diesem Gespräch gekommen sind. Ich möchte Sie über ein Angebot informieren, das Ihnen helfen soll, darüber nachzudenken, wie Ihr Leben bisher gelaufen ist und ob Sie etwas an Ihrem Leben ändern möchten.

Dazu würde gehören, dass wir uns zusammen anschauen, welche Vorteile Ihr bisheriger Lebensstil mit sich gebracht hat und auch welche Nachteile damit verbunden waren. Sie können sich überlegen, welche Punkte zu Ihrer/n Straftat/en geführt hat. Dann könnten Sie überlegen, was Sie möglicherweise verändern möchten, so das Sie in Zukunft zufriedener und bestenfalls auch straffrei leben können. Falls Sie etwas erkennen, was Sie ändern möchten, können wir durchdenken, ob Sie gleich damit anfangen können oder wollen oder ob Sie vielleicht weitere Unterstützung in Anspruch nehmen wollen.“

KIM - 1. Sitzung

Ziele:

- Feststellung des Behandlungsbedarfs
- Verständnis für die eigene Straffälligkeit

Inhalt:

- Beschreibung des Zeitraums vor der/den Straftat(en) hinsichtlich Tagesablauf, Probleme, Wohnsituation, Beziehungen/Kontakte, Arbeit, Freizeit, Stimmung, Suchtmittel
- Beschreibung der Straftat
- Identifizierung der straftatbegünstigenden Faktoren bzw. „Baustellen“ anhand der 8 Checklisten

Beispielhaft Checkliste 6

UNGÜNSTIGER LEBENSSTIL

Ein ungünstiger Lebensstil erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person straffällig wird.

- Hatte ich eine sinnvolle Tagesstruktur oder fehlt mir eine solche?
- Beinhaltete mein Alltag Aktivitäten, die keinen guten Einfluss auf mich haben (z.B. Rumhängen, in den Tag hinein leben, Drogen beschaffen, Langeweile, vor dem Computer sitzen)?
- Habe ich eine hohe Anspruchshaltung? Habe ich finanziell über meine Verhältnisse gelebt?
- Fehlt in meinem Leben etwas, das ich in meinen Straftaten ausleben (z.B. Aufregung, Anerkennung, „Kick“) kann?

Stimme ich zu, dass mein Lebensstil möglicherweise zu meinen Straftaten beigetragen hat?

KIM - 2. Sitzung

Ziele:

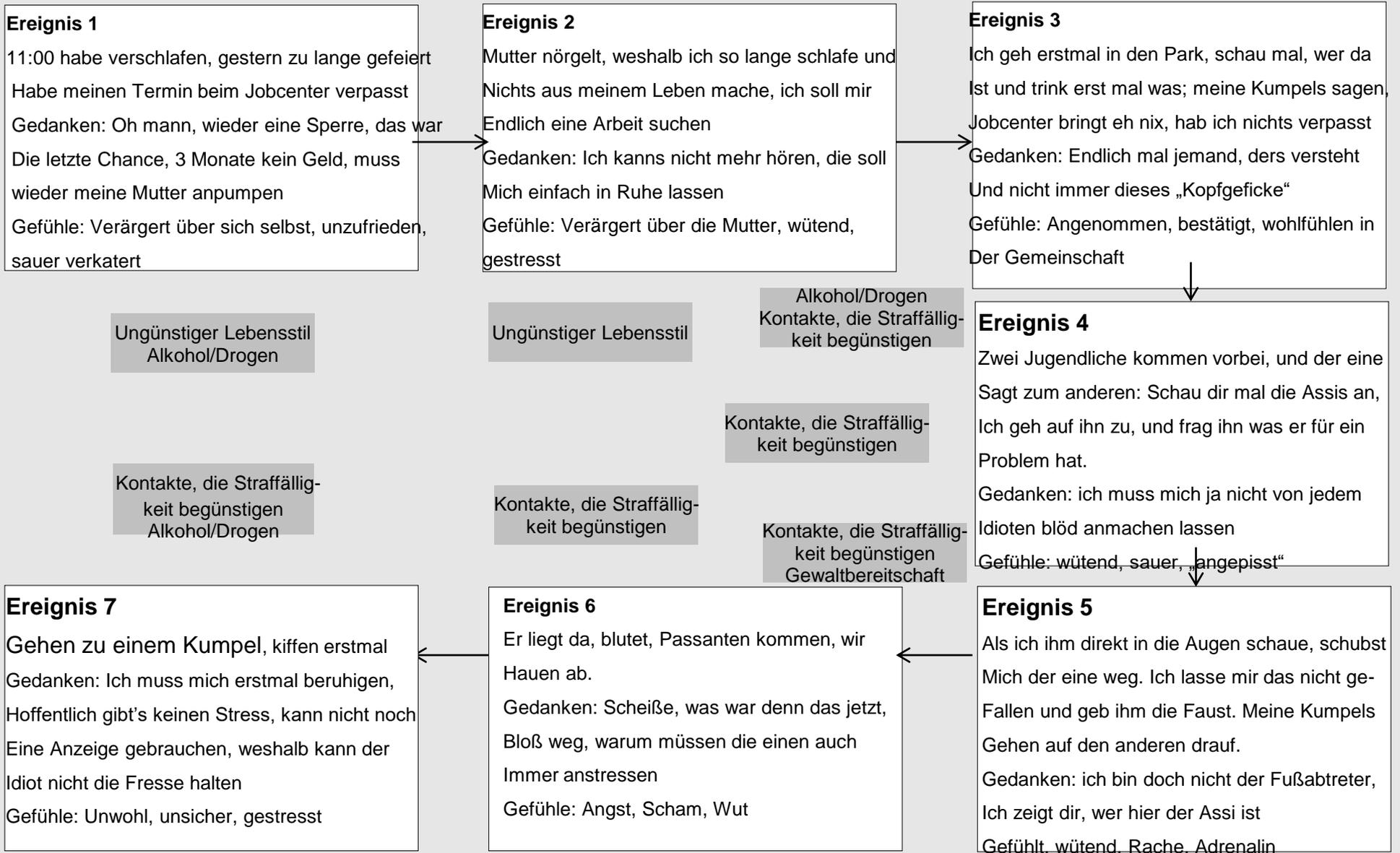
- Entwicklung der eigenen Deliktkette,
- Verständnis für die eigene Straffälligkeit

- Formulierungsbeispiel:

*„In der letzten Sitzung haben wir über die aktuelle Straftat gesprochen. Und wir haben versucht, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie es zu der (den) Straftat(en) gekommen ist. Da sind wir ja auf einige Punkte gekommen. Ich würde gerne diese Informationen in eine Art Ablauf bringen, die es Ihnen ermöglicht, besser zu verstehen, was passiert ist. Das nennt man **Deliktkette**. Eine Deliktkette ist einfach eine Abfolge von zusammenhängenden Ereignissen. Jedes Ereignis vor der Tat kann so gesehen werden, dass es sie näher an die Ausführung des Delikts herangebracht hat. Wir sehen uns mal zuerst ein Beispiel für eine Deliktkette an. Das gibt ihnen eine bessere Vorstellung davon, wie eine Deliktkette aussieht.“*

- Vorgehen: Bearbeiten eines Beispiels, Entwicklung der eigenen Deliktkette

Sitzung 2: „Beispiel für eine Deliktkette“



KIM - Sitzung 3

- Ziel: Positive Motivation entwickeln
- Einführung 4-Felder-Schema
- Formulierungsbeispiel: *„Bevor wir genauer ins Detail gehen, müssen wir uns zunächst einmal ansehen, wo Sie in der Vergangenheit aus Ihren Straftaten einen gewissen Nutzen gezogen haben (Vorteile des kriminellen Verhaltens) und wo Sie dadurch sich und anderen Menschen geschadet haben (Nachteile des kriminellen Verhaltens). Das soll uns beiden eine genauere Vorstellung davon geben, warum Sie straffällig geworden sind oder warum Sie immer wieder in Schwierigkeiten kommen etc. Wir werden dafür eine so genannte **Entscheidungsmatrix** (4-Felder-Schema) benutzen. Die meisten Leute finden dieses Schema sehr hilfreich, und es ist für den Anfang eine nicht allzu schwere Aufgabe.“*
- Vorgehen: Bearbeiten der Entscheidungsmatrix,
- Gewichtung im Sinn der Förderung von Veränderungsmotivation
- Gründe für Veränderung auf eine konkrete „Baustelle“ übertragen (die der Klient vorher als veränderungswürdig identifiziert hat)
- Veränderungsmotivation auf andere Bereiche ausweiten

Entscheidungsmatrix

	kurzfristig	langfristig
Vorteile		
Nachteile		

KIM - Sitzung 4

Ziel: Eine mögliche Veränderung vorbereiten, ohne eine Entscheidung vorauszusetzen

Der Klient soll sich darüber klar werden, dass Veränderungen Zeit brauchen und Hindernisse zu erwarten sind. **Gedankliche Bremsen** behindern den Erfolg in schwierigen Situationen, weil sie beispielsweise den Veränderungsbedarf herunterspielen. Andererseits können **Mutmacher** den Klienten in seiner Zuversicht stärken und Veränderungen fördern.

Vorgehen:

- Erklären von gedanklichen Bremsen am Beispiel des Rauchens
- Beispielgeschichte von Dennis (bei Bedarf)
- Eigene Erfahrungen bzgl. Bremsen anhand eines Arbeitsblattes sammeln
- Erklärung von Mutmachern an Beispielgeschichte von Justin
- Eigene Mutmacher anhand eines Arbeitsblattes sammeln

Arbeitsblätter: „Gedankliche Bremsen und Mutmacher auf dem Weg zur Veränderung“

Gedankliche Bremsen

Abschiebung der Verantwortung

Mutlosigkeit

Entwertung des Ziels

Beschönigung des Ausgangsproblems

Mutmacher

1. Warum wollten oder wollen Sie sich verändern?
2. Auf welche früheren Erfolge können Sie zurückblicken?
3. Welche Fähigkeiten und Interessen haben Sie?
4. Wer war oder wäre stolz auf sie, Wenn Sie sich verändern würden?
5. Wer oder was wollten oder wollen Sie sein?

KIM - Sitzung 5

Ziel: Verstärken, Festigen und Neubewertung des Veränderungswillens

Im Idealfall hat der Straftäter erkennen lassen, dass er sich verändern möchte (insbesondere in Bereichen, die wichtig für seine Resozialisierung sind), aber hat sich noch nicht endgültig entschieden bzw. steht manchem noch eher ambivalent gegenüber. Dann müssen Sie in dieser Sitzung Motivation aufbauen und den Veränderungswillen stärken, um zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

Wenn der Gefangene sich keine prosozialen und hilfreichen Ziele setzt, verabschieden Sie sich von ihm und wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft.

Vorgehen: Entwicklung des Veränderungsplans und Beendigung der Maßnahme

Arbeitsblatt: „Mein Veränderungsplan“

- 1) Meine Ziele
- 2) Gründe für eine Veränderung
- 3) Bremsen Mutmacher
- 4) Netzwerke, Hilfsangebote und Unterstützung
- 5) Meine nächsten Schritte
- 6) Menschen, die mir bei der Umsetzung helfen können

Name

Wie



www.justizvollzug-bayern.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Nicola Buchen-Adam, Psychologische Psychotherapeutin, JVA Erlangen